



GROßMAGISTERIUM - VÄTIKAN
RITTERORDEN VOM HEILIGEN GRAB
ZU JERUSALEM

Im Dienst der lebendigen Steine im Heiligen Land



Venerabili Fratri Nostro

FERDINANDO S.R.E. Card. FILONI

*Praefecto emerito Congregationis pro Gentium Evangelizatione
Magno Cancellario emerito Pontificiae Universitatis Urbanianae
Magno Magistro Ordinis Equestris Sancti Sepulcri Hierosolymitani*

aureum ordinationis presbyteralis celebranti iubilaeum in nativa archidioecesi Neritonensi - Gallipolitana receptae, eximiam eius missionem pastoralem, quam primum ad iuvenes instituendos vertit, dein ad gentes evangelizandas ac demum apud Apostolicam Sedem diligenter exercitam memoris animi officii gratulamur et sollicitum opus peractum Christi gentium luminis praedicando praecepta et enarrando thesauros. Cui dum optima quaeque ominamur, Apostolicam Nostram Benedictionem ei eiusque propinquis libentes impertimur, preces pro Nostro Petrino ministerio expostulantes.

Datum Romae, Laterani, die XXIII mensis Iunii, anno MMXX.

Franciscus

Der Segen des emeritierten Papstes

Liebe Eminenz,

Ich danke Ihnen für Ihren wertvollen Brief vom 26. Juni dieses Jahres, mit dem Sie mir Ihr Erinnerungsbild und die Predigt zum 50. Jubiläum Ihrer Priesterweihe geschickt haben, das Sie am Samstag in der Nähe der Wallfahrtskirche vom Heilig Kreuz der Pieta in Galatone gefeiert haben.

Von ganzem Herzen erbitte ich den Segen des Herrn für das 50. Jubiläum Ihrer Priesterweihe und danke Ihnen für Ihren wertvollen Dienst als guter Hirte in den vielen Jahren. Als Zeichen der Dankbarkeit sende ich Ihnen ein Exemplar meines Werks über das Priestertum, „Verkünder des Wortes und Diener Ihrer Freude“.

Ich grüße Sie im Gebet verbunden und mit meinem Apostolischen Segen zu Ihrem Jubiläum.

Ihr,

Benedikt XVI

Eine von Dankbarkeit geprägte Feier



Am 13. Juli dieses Jahres leitete Kardinal Fernando Filoni im Palazzo della Rovere im Beisein der Mitarbeiter des Großmagisteriums des Ritterordens vom Heiligen Grab eine Eucharistiefeier zum Dank für sein 50. Priesterjubiläum. Msgr. Tommaso Caputo, Assessor des Ordens und Prälat-Erzbischof von Pompeji, der die Messe konzelebrierte, übermittelte dem Kardinal die Glückwünsche aller Ritter und Damen, versicherte ihm ihres innigen Gebets für seinen Dienst und vertraute ihn dem Schutz Unserer Lieben Frau von Palästina an.

Etwa zehn Tage zuvor hatte Kardinal Filoni in der Provinz Lecce (Apulien) in dem Dorf Galatone, in dem er aufgewachsen war und in dem seine Eltern begraben sind, bei einer Messe in der Kirche *Chiesa Madre* – in der er 1970 geweiht wurde – mit den anwesenden Familienmitgliedern, dem Klerus, den Freunden und religiösen, zivilen und militärischen Autoritäten das 50. Jubiläum seiner Priesterweihe gefeiert. An seiner Seite konzelebrierten der aus Lecce stammende Kardinal Salvatore De Giorgi, der Erzbischof von Lecce, Msgr. Michele Seccia und der Bischof von Nardò-Gallipoli, Msgr. Fernando Filograna, der dieses Ereignis zusammen mit Flavio Filoni, dem Bürgermeister der Stadt organisiert hatte. Anwesend war eine Delegation des Ordens vom Heiligen Grab unter der Leitung des Statthalters für Süditalien-Adria, Ferdinando Parente.

Bei dieser Messe dankte Kardinal Filoni Gott für den *Dienst an der Eucharistie und der seelsorgerlichen Nächstenliebe in der Kirche, und für all die Brüder und Schwestern, die mich in diesen langen Jahren begleitet haben*, um seine eigenen Worte wiederaufzunehmen.

Glückwünsche wurden ihm von Papst Franziskus, vom emeritierten Papst Benedikt XVI. und dem Präfekten der Kongregation für die Evangelisierung der Völker ausgesprochen, einem Dikasterium, das auch der Kardinal geleitet hat. Wir veröffentlichen auf dieser Seite die wichtigsten Auszüge aus diesen Briefen. Dazu kamen viele Botschaften von den Mitgliedern des Ordens vom Heiligen Grab.



Dank für fünfzig Jahre Leben als Priester

Predigt von Kardinal Fernando Filoni aus Anlass der Messe, die am 4. Juli 2020 in der Kirche von Galatone (Apulien) zum 50. Jubiläum seiner Priesterweihe gefeiert wurde.



Der Psalm 83 trägt den Titel ‚Freude am Heiligtum‘. Im Stundengebet, dem Gebet der Priester und Ordensleute, das den Rhythmus ihrer Tage bestimmt, wird folgender Vers gebetet: *„Selig die Menschen, die Kraft finden in dir, die Pilgerwege im Herzen haben“* (V. 6). Dieser Ausdruck enthält einen Segen für diejenigen, die eine ‚Reise‘ im Glauben machen, einen geistlichen ‚Weg‘ gehen, der eine Verpflichtung von großer persönlicher Bedeutung mit sich bringt: Ich denke an die Taufe, an

diejenigen, die eine christliche Ehe eingehen, aber auch an diejenigen, die sich für das Priester- und Ordensleben entscheiden.

Als Priester sprach ich diesen Vers jedes Mal, wenn die Liturgie ihn mir vorgab. Er war wie eine erneute Bitte um Segen für die Verpflichtung, die ich eingegangen war und die für mich mit meiner Priesterweihe – die ich am 3. Juli 1970 in der Kirche *Chiesa Madre* von Galatone aus den Händen von Bischof Antonio Rosario Mennonna seligen Angedenkens empfangen habe – und mit der Tatsache zusammenfiel, das ich in Gott die Unterstützung fand, die ich erhalten habe, um Ihm und der empfangenen sakramentalen Gnade treu zu bleiben.

Heute feiere ich fünfzig Jahre Leben als Priester – ein Ziel, das ich nach einer langen Phase meines Lebens erreiche, die mit einer wichtigen Zeitspanne im Leben der Kirche zusammenfiel, die ich geliebt und der ich gedient habe. Es handelt sich um die fünfzig Jahre seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil, die ich zunächst im Dienst einiger Pfarreien von Rom und dann des Apostolischen Stuhls verbracht habe, davon zwanzig Jahre als Bischof. Ich habe viele Jahre in verschiedenen Ländern gelebt: Sri Lanka, Iran, Brasilien, China/Hongkong, Irak, Jordanien und auf den Philippinen, und erinnere mich an alles in den einzelnen Ländern: an die Ereignisse, an das kirchliche Leben, an die Menschen. Ich habe mich Gefahren gestellt und Zufriedenheit erlangt. Ich habe pastorale Regionen in Afrika, Asien und Lateinamerika besucht mit dem Ziel, die missionarische Tätigkeit und die Evangelisierung der Völker kennen zu lernen und zu fördern. Ich war ein enger Mitarbeiter von drei Päpsten: dem inzwischen heiliggesprochenen Johannes Paul II., Benedikt XVI., ein Vater und Lehrer, und dem jetzigen Papst. Ich habe große kirchliche Persönlichkeiten kennen gelernt, wie Mutter Teresa von Kalkutta, aber auch Märtyrer, die aus Hass auf den Glauben getötet wurden, wie Schwester Cecilia Moshi Hanna, eine Dominikanerin aus Bagdad (2002), und den jungen Priester Ragheed Ganni aus Mosul (2007). Ich habe auch viele Laien und Priester kennengelernt, die den Glauben bekannten und dafür viele Jahre lang in chinesischen Gefängnissen saßen, Politiker auf allen Ebenen, viele einfache Menschen, die jeden Tag den Faden des Glaubens und der Nächstenliebe in Familie und Gesellschaft weben, Flüchtlinge, die den IS und die Kriege auf dramatische Weise überlebt haben, und schließlich viele Ordensleute von eindrucksvoller menschlicher und geistlicher Größe sowie liebevolle Mitbrüder im Priesteramt. Wir waren gemeinsam unterwegs. Es hat mir nie an der Zeit gefehlt, um auch nur für kurze Zeitspannen in meine Heimat zurückzukehren: Hierher, wo meine Eltern begraben sind, an die ich heute mit Dankbarkeit und Liebe denke, wo meine Verwandten und Freunde leben, die ich sehr herzlich grüße und denen ich für ihre Unterstützung in vielen Situationen danke.

Wegen der Pandemie, die die ganze Welt getroffen hat, und deren dramatische Auswirkungen wir kennen, dachte ich nicht an eine öffentliche Feier: Unter solchen Umständen war vielleicht ein Tag der Besinnung und des stillen Dankes an Gott angebracht. Doch dem Bischof unserer Diözese Nardò-Gallipoli, Msgr. Fernando Filograna war es ein Anliegen, zusammen mit dem Klerus und dem Bürgermeister von Galatone diese Feier zu organisieren, die in einer den Umständen angemessenen Weise stattfindet, wie Sie sehen können. Für dieses großzügige Engagement und für dieses Zeichen der persönlichen Aufmerksamkeit spreche ich Ihnen meinen tiefsten Dank aus.

Ein Priester weiß genau, dass er seit der Zeit seiner Vorbereitung auf das heilige Amt stets zwei fundamentale Aufgaben hat, denen er sich widmen muss: Die erste ist – nach biblischer Lehre – die Hingabe an den Allerhöchsten: „*Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen*“ (Dtn 6,5; Mt 22,37). Der heilige Bischof und Märtyrer Cyprian lehrte, dass „*nichts über Christus gestellt werden*“ darf. Diese eindrucksvolle Lehre müssen wir stets im Sinn behalten. Die zweite Aufgabe bei diesem Engagement ist das Üben der seelsorgerlichen Nächstenliebe, das heißt der Dienst am Nächsten und an denen, die der Herr ihm anvertrauen wird und denen er auf seinem eigenen Weg begegnet.

Die Hingabe an Gott und die seelsorgerliche Nächstenliebe ereignen sich täglich auf der höchsten Ebene des persönlichen und liturgischen Gebets, dessen Mittelpunkt die Eucharistie ist. In der Eucharistie finden wir den Höhepunkt sowohl des geistlichen und sakramentalen Lebens der Kirche als auch des Lebens des Priesters. Da Jesus diese höchste Gabe seinen Jüngern mit den Worten – *Tut dies zu meinem Gedächtnis* (Lk 22,19) – anvertraute und diese sie dann an ihre Nachfolger weitergaben, aktualisiert Er selbst das Geheimnis seines eigenen Todes und seiner eigenen Auferstehung ständig neu: Das große Geheimnis der Erlösung und der unendlichen Liebe zur Menschheit. Der Priester verewigt also das Opfer Christi an den Vater, d. h. er erlaubt Jesus, es zu jeder Zeit und an jedem Ort neu darzubringen, indem er ihm seine Stimme und sein Wesen leiht. Gleichzeitig ist dem Priester damit erlaubt, durch sein Opfer für den Ewigen Gott mit Christus verbunden zu sein.

In der Tat nimmt der Herr in der Eucharistiefeier die Anrufung und das Gebet der Kirche auf, die durch das Sakrament zu Ihm fleht: *Komm Herr Jesus, Maranà tha!* (Offb 22,20), um die ungeduldige Erwartung der Kirche auf ihre Pilgerreise durch die Zeit zum Ausdruck zu bringen.

So finden wir in der Eucharistie zwei übereinstimmende Linien: Jesus, der die Kirche bittet, sein Opfer an den Vater zu erneuern, und die Kirche, die Jesus bittet, im selben Opfer mit Ihm vereint zu sein. Der Priester hat diesen Auftrag. Aus diesem Auftrag ergibt sich das Werk der Evangelisierung, der regenerativen Vergebung des Lebens der Gnade und der Zusammenarbeit im Dienst am Frieden und am Guten in der Welt.

Durch diese wenigen Zeilen erahnen wir, dass das Priestertum Jesu keine besondere Aktivität unter anderen des menschengewordenen Sohnes Gottes ist. Es ist die erlösende Vermittlung der Person Christi. Sein Priestertum ist keine Dynastie, man kann es auch nicht wählen wie man ein demokratisches Amt wählt, und es ist auch nicht dazu da, eine ‚Kaste‘ zu schaffen. Es umfasst auch keine Anpassungen menschlicher Natur, wie wir es oft gern hätten, um es sozusagen moderner und attraktiver zu machen und vielleicht bestimmte Probleme im Bereich der Berufungen oder der Pastoral zu lösen, auch wenn sie aner kennenswert sind. Selbst die Apostel hüteten sich angesichts der zunehmenden Bedürfnisse der frühchristlichen Gemeinde, den Willen des Meisters zu ändern. Sie wählten also Männer für den Dienst der Nächstenliebe aus, indem sie das Diakonat einrichteten, behielten sich selbst aber den Dienst der Eucharistie (Gebet) und der Verkündigung (Wort) vor (vgl. Apg 6,4).

Das Priestertum Christi, zu dem der Priester durch göttliche ‚Erwählung‘ und durch die Bestätigung der Kirche gelangt, ist seinem Wesen nach also eine übernatürliche Gabe. Es ist eine Handlung, zu der die übernatürliche Dimension durch die Ausgießung des Heiligen Geistes sowie die menschliche Dimension durch die Großherzigkeit der Person beitragen. Zudem wird der Priester durch sein zölibatäres Leben zum „Freund des Bräutigams“, Christus. Als Johannes der Täufer Jesus in der Nähe des Jordan begegnete, betrachtete er sich nicht als Vetter, sondern als „*Freund des Bräutigams*“ und freute sich, seine Stimme zu hören: „*Diese Freude hat sich nun bei mir vollendet. Er muss wachsen, ich aber geringer werden*“ (Joh 3,29-30). Paul VI. (*Sacerdotalis caelibatus*), Johannes Paul II. (*Ecclesia de Eucharistia*) und Benedikt XVI. (*Sacramentum caritatis*) haben gezeigt, dass der Zölibat „*eine besondere Angleichung an den Lebensstil Christi selbst darstellt*“ (SC Nr. 24), und Franziskus definiert ihn als „*eine Lebensregel und eine Gabe für die Kirche*“ (Interview vom 27.5.2014).

Ich möchte diese Gedanken nicht ohne einen kurzen Hinweis auf die heutige Liturgie des Wortes abschließen, die uns in der ersten Lesung (vgl. Sach 9,9-10) zu großem Jubel einlädt. Diese Einladung gilt umso mehr, als wir des Geschenks gedenken, das Jesus hinterlassen und die Kirche empfangen hat. In einer Vision sah der Prophet Sacharja den Messias – gerecht, demütig und siegreich – der den Tod überwindet und das Leben schenkt, wie der heilige Paulus in der zweiten Lesung sagt (vgl. Röm 8,9.11-13). Bei diesem Anlass heute richte sich meine Aufmerksamkeit jedoch

auf das Evangelium (vgl. Mt 11,25-30), das uns einen Abschnitt aus dem Gebet vorlegt, das der Herr für die Seinen an den Vater richtet. Es sind Worte, die ich für mich als gültig empfinde und die ich mir zu eigen machen möchte, indem ich mich mit dem Gebet Christi verbinde:

Ich preise Dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, für den priesterlichen Dienst, den Du Deiner Kirche in Großzügigkeit und Wohlwollen hinterlassen hast. Ich danke Dir, dass Du mir das gleiche Amt wie Deinem Sohn Jesus Christus gewährt und mich mit Seinem priesterlichen Auftrag verbunden hast. Ich danke Dir, dass wir Dich durch Ihn als Schöpfer und vor allem als barmherzigen Vater kennen lernen durften. Ich danke Dir, weil Du zugelassen hast, dass Jesus, der Erlöser auch mein Joch, meine Erschöpfung, meine Ängste und mein Kreuz auf sich genommen hat. Ich danke Dir für den Trost des Heiligen Geistes und für diese fünfzig Jahre Leben als Priester im Dienst der Eucharistie und der seelsorgerlichen Nächstenliebe in der Kirche, und für all die Brüder und Schwestern, die mich in diesen langen Jahren begleitet haben. Amen.

Fernando Kardinal Filoni

4. Juli 2020

Ein Brief von Kardinal Tagle

Liebe Eminenz,

Aus Anlass des 50. Jubiläums Ihrer Priesterweihe spreche ich Ihnen im Namen des gesamten Dikasteriums für die Evangelisierung der Völker freudig unsere Glückwünsche und besten Wünsche aus. Ich danke auch dem Herrn zutiefst für Sie und für das Gute, das Sie in den vielen Jahren Ihres Dienstes gesät haben und das so viel Frucht gebracht hat.

Das Zusammentreffen Ihres Jubiläums und des Festes des heiligen Thomas verweist uns auf die missionarischen Horizonte dieses Apostels, der sich unter der Führung des Heiligen Geistes nicht aufhalten ließ, sondern sich sofort bis ans Ende der Welt aufmachte, zunächst in das Partherreich, das heißt nach Syrien und Persien, und dann, wie der heilige Gregor von Nazianz sagt, an die Ostküste Indiens, um die erste christliche Gemeinschaft in diesem riesigen Land ins Leben zu rufen.

Als Vertreter des Heiligen Vaters haben Sie, Eminenz, in gewisser Weise die Missionsreise dieses Apostels nachvollzogen, indem Sie von Sri Lanka in den Iran, von Brasilien nach Hongkong, von Jordanien in den Irak und schließlich auf die Philippinen gereist sind, um das Charisma und die Stimme Petri, des Hüters der Lehre und Webers der Einheit, in diese heiklen Regionen der Welt zu tragen. (...)

In Anbetracht dieses pastoralen Eifers hat Papst Benedikt XVI. Ihnen die Verantwortung für die missionarische Kirche als Präfekt der Kongregation für die Evangelisierung der Völker anvertraut, was eine Schlüsselstelle in Ihrem Leben war. Dieses Dikasterium für die Mission hatte die Freude, Sie kennen zu lernen und Ihre sichere Führung, Ihre Vorbereitung in juristischen Fragen, Ihre reiche pastorale Sensibilität und Ihren Geist der Unterscheidung zu schätzen. Ihnen ist es zu verdanken, dass die missionarische Welt einen besonderen Atem bekommen hat, dass die jungen Kirchen gespürt haben, dass sie im Herzen der Weltkirche und gleichzeitig die Hoffnung für die Kirche von heute und morgen sind. (...)

Für so viel Großzügigkeit und mehr noch für den Geist der Selbstlosigkeit, der Ihr Handeln geprägt hat, möge der Herr Sie großzügig belohnen. Ich erbitte von ihm auf die Fürsprache der Jungfrau Maria himmlische Gnaden für Sie, für Ihren Dienst und für Ihre Lieben.

Ihr sehr ergebener,

Luis Antonio Kardinal Tagle